

Zoom, Zoom, Zoom – positive Aspekte einer sich verändernden Kommunikation

Seit über 30 Jahren bringt mich meine innere Motivation dazu, Menschen miteinander in Verbindung zu bringen. Mit dem ersten Lockdown machte Corona Kommunikation wieder zu einem spürbar wertvollen Gut. Ein Grund, meine Reserviertheit gegenüber Online-Kommunikation zu überwinden. Ich bin in kurzer Zeit eine intensive Nutzerin (und Anbieterin) geworden, sei es im Coaching, in Workshops oder Fortbildungen. Auch mir fehlen die persönlichen Kontakte mit Freunden, mit meinen Kunden und Kundinnen, mit den Menschen in den Workshops und Seminaren. Dennoch ziehe ich nach gut neun Monaten der Online-Meetings eine positive Bilanz. Was genau hat sich verändert?

Im letzten Frühjahr reduzierten sich die bisher bekannten Verbindungswege in kürzester Zeit auf ein Minimum. Dann kamen mit Corona auch Zoom & Co. Mit dem für viele neuen Medium ging ein Ruck durch die Gesprächsrunden. Bei den ersten Meetings saß immer auch die Neugier mit am Tisch – und setzte Engagement und Kreativität frei. Die Rollen veränderten sich. Plötzlich lief alles über die bisher so stille Mitarbeiterin, die zunächst die einzige im Team war, die wusste wie es geht. Führungskräfte öffneten sich für Ideen aus dem Team. Es gab eine gemeinsame Herausforderung – und die meisten waren bereit sie zu meistern. Und so etablierte sich zeitgleich an vielen Orten eine wirklich andere Kommunikationskultur: suchend zunächst, dankbar wenn es klappte, schnell und auf das Ziel orientiert. Gleichzeitig gelassener und verständnisvoller, wenn mal was schief ging. Dort wo in Teams eine vertrauensvolle Grundhaltung vorherrschte, kam es schnell zu einem wirksamen Miteinander. Wo bisherige Kommunikationsstrukturen einfach nur „digitalisiert“ wurden, flogen uns schlecht gelenkte und unfokussierte Besprechungen in einer Weise um die Ohren, dass wir uns schnell um Abhilfe bemühen mussten.

Mich haben die positiven Auswirkungen von Zoom & Co auf die Qualität der Kommunikation überrascht. Über Großveranstaltungen und Vier-Augen-Gespräche, Routinebesprechungen, Workshops, Reflexionsrunden bis hin zum Familien-Café zu Ehren der 95-jährigen Urgroßmutter: es stellte sich spürbar Verbindung her, und oft waren die Menschen sehr froh, dass sie zusammenkommen konnten. Manche dieser Gruppen stellten erstaunt fest, dass sie sich nun viel leichter und regelmäßiger verabredeten, der Austausch dadurch kontinuierlicher und intensiver wurde. Auch wenn wir gerne mal wieder ganz klassisch zusammen um einen Tisch herum sitzen, in den Besprechungspausen zur gleichen Kaffeemaschine streben und Raum für inoffiziellen Austausch haben würden.

Mit dem Lockdown wurde offenbar, was im Grunde schon alle wussten: auch vor „Corona“ waren viele Besprechungen langweilig, anstrengend und unergiebig. Jetzt – online – können wir es uns überhaupt nicht mehr leisten, dass der Sinn und das Ziel der Treffen nicht deutlich im Fokus steht, dass „die falschen Leute“ mit uns im Online-Raum sitzen und genervte Langeweile ausdünsten, sich die Redebeiträge endlos in die Länge ziehen und sich das Für und Wider im Kreis dreht, ohne dass ein Fortschreiten erkennbar wäre. Gruppen, die gelernt hatten sich selbst zu moderieren, fiel es naturgemäß leichter, auf erfolgreiche Art online zusammenzukommen. Kommunikationskompetenz war nun nicht mehr nur nettes Beiwerk, sondern tragende Säule.

Mit dem für so viele Menschen neuen Medium wurde flächendeckend klar, dass Online-Besprechungen, Workshops und Coaching gut vorbereitet werden müssen. Es braucht eine ausgerichtete und kreative Moderation. Der Sinn muss allen klar vor Augen stehen, die Inhalte so portioniert, dass sie „verdaubar“ sind. Den Teilnehmenden müssen Methoden angeboten werden, die sie motivieren und aktiv

beteiligen. Das alles braucht einen klugen Plan, braucht die Bereitschaft, im Vorfeld Zeit und Energie zu investieren. Das Medium selbst bietet zahlreiche Tools, um aus langweiligen Besprechungen oder einer Aneinanderreihung von Monologen inspirierende Begegnungen zu machen.

Und dann geschieht mitunter etwas Wunderbares: die Menschen mobilisieren an ihren Bildschirmen eine erstaunliche Konzentration, werden wach, hören zu und bringen sich aktiver ein als vordem. Sie sind fokussierter und erreichen einander direkter. Das Sprechen auf den Punkt tut vielen gut. Die Menschen beziehen sich mehr aufeinander, sind verbindlicher und auch einfach pünktlicher. Viele gehen respektvoller mit einander um. Denn alle spüren: ohne den Bezug reißt der Faden schnell ab. Und in allem schwingt auch Dankbarkeit mit über eine einfache Möglichkeit der Kommunikation in diesen Zeiten. Sie lässt uns disziplinierter, geduldiger und aufmerksamer werden. Die neuen Kommunikationstools laden dazu ein, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren, auf die anderen im Raum zu achten, kompetente Führung vertrauensvoll anzunehmen – und pünktlich aus den Breakout-Sessions zurück zu kommen. Das tut vielen gut.

Einige Menschen sind über eine neue Distanz froh. Sie erleben und genießen „eine liebevolle Versachlichung der Gespräche“. Andererseits erfahre ich in unterschiedlichen Situationen, dass über das Medium sehr wohl Nähe entstehen kann. Die Energien übertragen sich – wenn auf beiden Seiten Menschen sitzen, die sich wirklich verbinden wollen. Das ist dann sehr berührend.

Doch die hohe Konzentration benötigt einen Ausgleich. Es wäre sehr kurzsichtig, die (z.B. durch fehlende Anreise) gewonnene Zeit durch das Aneinanderreihen von Meetings zu verschenken. Es gilt die Grenzen wahrzunehmen, zu akzeptieren und danach zu handeln. Ein intensives Online-Meeting benötigt im Anschluss Bewegung, frische Luft und den entspannten Blick in die Natur. Wenn wir uns die Qualität guter Online-Meetings erhalten wollen, dürfen wir uns nicht dauerhaft überfordern.

Und: Online-Kommunikation ist kein Ersatz für den direkten Kontakt zwischen Menschen. Wir brauchen die lebendige Begegnung, die körperliche Nähe, den unvermittelten Kontakt. Im Moment finden wir ihn nicht oft in unseren alltäglichen Kommunikationssituationen. Dieser Verzicht ist durchaus schmerzhaft. Und es gibt viele Möglichkeiten, die Online-Kommunikation positiv zu gestalten.

Wir werden die Uhr nicht mehr zurückstellen können. Es hilft, den Widerstand gegenüber Zoom & Co aufzugeben und sich auf die Möglichkeiten einer guten Online-Kommunikation umzuschauen. Sie ist ein zartes, kostbares Gewebe, mit dem wir sorgfältig umgehen sollten. Wir müssen genau sein und klar, wohlwollend und direkt, achtsam und motiviert. Sonst gleitet sie uns aus den Händen und wir verlieren die Verbindung.

Wenn wir eines Tages in die alten Besprechungsräume zurückkehren werden, wird sich unsere Kommunikation verändert haben. Wir werden die Langeweile von vordem nicht mehr stoisch ertragen, werden Kernbotschaften einfordern und den Sinn hinterfragen. Ich finde das gut!

Mehr zu den Angeboten der Dialog-Kommunikationsberatung erfahren Sie hier: www.sabinefalk.de/offene-angebote